Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und hab' mit Vergnügen geseh'n
Im Urteil über unsere Truppen
Einen beßern Wind jetzt weh'n.

Schon lange hat uns mißfallen
Der Drill uns'rer guten Miliz:
Man bilde die Leute vernünftig,
Das ist bei der Sache der Witz,

Und uns're Paradesoldaten,
Die wische man unter den Tisch,
Daß Disziplin dennoch gedeihet,
Das hat uns bewiesen der — Fisch!

Durs: Hesch köhrt, Viggi, der dütsch Cheiser sig go rächne mit em neue Engländerchünig. Er sig ihm no öppe 24 Milliöndeli schuldig gsi vom Summer 88i!

Das selle mer no nätti Zinsli gsi si!

Viggi: Nei gäll, so dum isch der Eduard doch nit. Weisch was er ihm gäh hett für d'Zinsä? E paar Hosebändel für ihn und si Bueb, do hesch!

Durs. Jä so, do chausch lang!

Viggi: Adje, Guet Nacht!

Pille für Hunnen-Christen.

In Frankfurt starb der Rothschild — ein strenger Jude,
Der seinen „Zehnten" stets den Armen gab.
Ein Vorbild manchem „Christen" — denn der Gute
Schneidet recht oft nur dem Zehnten die Gurgel ab!

Adam Riese.

Für ein richtiges Frauenzimmer, das nicht an männlicher Schwäche laboriert, ist es erfreulich zu sehen, wie sämtliche Schöpfungsherren die verstorbene Königin und Indier-Kaiserin Viktoria vergöttern und ihr das Beste nachsagen. Letzteres versteht sich von selbst. Einem weiblichen Wesen kann nur Gutes nachgeredet werden, was ich ja wissen muß aus eigener Erfahrung. Gekrönte Häupter sollten überhaupt nur von Frauen getragen werden dürfen. Es stünde besser um die Welt. Die mannschaftlichen Zweibeiner wären unter unbesiegbarer Aufsicht, sogar die Kriege würden besser geführt, was in Transvaal sich offenbar zeigt, wo die Sache für England ganz gut stünde, wenn nicht schon Anfangs so viel Maulesel sich geirrt hätten. Diese Königin war von Gottes Gnaden, wie unser Geschlecht von Haus aus, und ihr Mann war von Viktorias Gnaden, wie es in jeder ehelichen Verknüpfung sein sollte in unserer mißhandelten Natur. Billigerweise werden von der hohen Frau sel. passende, amüsante und spitzfindige Anekdoten erzählt. Alle bedeutenden Leute dieses sonst so langweiligen Erdballes sorgen bei Zeiten für witzige Aussprüche und denkwürdige Thätlichkeiten, an denen sich dann die Nachwelt ehrerbietigst unterhält und erbaut. Da bin ich kein Narr und sorge ebenfalls anekdotisch für meine späte ewige Abwesenheit. Ich sehe jetzt schon, wie sonst mich höhnende Hosenträger alle Augen aufsperren um wunder- und lehrsame Ausdrücke und Zitate zu verschlingen, die ehrenvoll unterzeichnet sind von:

Eulalia.

Ideen-Association.

Eine Verteidigung.

Herr Redaktor, Sie schelten, ich brächte zu wenig Internes,
Ich wüßte nur immer zu melden an Blödsinn vom Schweizerland Fernes!
Ja freilich, in unserem Ländlein passiert eben nicht halb so viel Böses,
Als draus, da liegt ein Schändlein fast jeden Kilometer — „Herrjeses!"
Und wenn ich das heim nun berichte und der „Spalter" es gut illustriert,
So mein' ich, durch fremde Geschichte wird der Schweizer zur heim'schen geführt —
Ich kannte ihn immer als Einen, der wißbegierig mich frug,
Und er wird, als einer der Feinen, aus Schaden von Anderen klug.
Und hab' ich von Morden und Kriegen erzählt ihm und drohenden Wettern,
Wie stets in den Haaren sich liegen die Niederungs-Königsvettern,
Dann wird ihm so wohl hinterm Berge, da traulich Helvetia haust,
Wenn draus, wie ein höllischer Ferge, der Sturm über's Haideland faust!

Geschäftstüchtig.

Erster Maler: Wie? Du bist Dein Gesellschaftsgemälde endlich los geworden?

Zweiter Maler: Ja, ich habe es nach China hin verkauft, wo es als Aufreizungsmittel der Boxer verwandt wird.

Solothurner, du Geweckter, nimm ihn nicht, den Schulinspekter.
Bald in allen Schulen steckt er als von Ketzerei Befleckter.
Ueberall die Nase steckt er, fromme Bauerneinfalt neckt er
Liberales Pack beleckt er, radikale Geister weckt er!
O, dein Pater Seeldirektor, wird dich leiten viel perfekter
Und dein Glaube wird korrekter, statt wie leider jetzt — defekter.

Sein Idol.

„Also ER ist zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden!"

„Finde ich sehr am Platze — nun kann er nur gleich nach Südafrika abdampfen!"

„Meinst Du, daß IHM das Zerschmettern der Buren gelingen wird??"

„I wo — aber wegen Seinem „Ideal": denn dort wird die Zukunft bald auf dem Wasser liegen!"

„Fahr' wohl!"

Neues Referendum Sankti Galli.

Es fühlen Frömmste sich marode, was brauchen Lehrer die Synode?
Die ganz gefährliche Methode in glaubensloser Periode? —
Gerechte ärgern sich zu Tode, denn solche unerhörte Mode
Entspringt aus heidnischer Pagode und kömmt aus Luzifer's Kommode.

Basilorisch.

Musensöhne — Commission — Schwere Sitzung — Böcklinfeier —
Doch man lehnt die Sitzung ab, Fackelbrände allzu teuer.
Man bestellt noch einen Topf, trinkt sich stramm und wacker zu,
Spühlet also die Begeist'rung mit hinunter und hat Ruh.
Musensöhne — wieder Sitzung: Ohne daß man Zeit verliert,
Wird der vorige Beschluß una voce annulliert.
„Fackelzug — Notwendigkeit", welcher jedermann jetzt weicht:
Denn man kann sich ja begeistern, wenns der Kunstverein begleicht.

J. F.

Der südafrikanische Ring des Polykrates.

Zwar lieb ist dieser Ring Tom Atkins nicht —
Doch wie er ihn auch zu vernichten strebt,
Er kommt ihm immer wieder zu Gesicht.
Und wie Egyptens König einst, erbebt
Auch England vor dem Unheil drohenden Ringe,
Mit Grausen sieht's die fürchterliche Schlinge —
Der Hunger streckt schon gierig seine Kralle
Und würgt die abgeschnittenen Wasserratten,
Die auf dem Trocknen sitzen in der Falle,
Da sie den Goldspeck fett gefunden hatten!
Schaurig schleicht die Pest durch ihre Reihen
Und bleich verstummt's Depeschen-Siegesschreien.
Es klingt gedämpft wie eine Totenklage
Schon der Fanfarenruf „God save the King" —
Und über Englands Weltmachts-Sarkophage
Schließt sich am Kap der Buren Eisenring!

Frau Stadtrichter: Gruetzi fründli Herr Feusi, was füehrt Sie i d' Stadt abe?

Herr Feusi: I ha nu die neue Depesche na gfuecht, Verehrtisti und det heißt's drin, de dütsch Kaiser hei si gfreut, daß er en Kamerad vum Roberts worde seig.

Frau Stadtrichter: Jä bitti doch ä, Kamerad? wie chamer das erchläre? Öppe wägem Feldmarschall?

Herr Feusi: Ganz richtig, Verehrtisti, ußerdem isches aber villicht uf Zuekunft gspitzt, ja will d'Bure de Roberts heim gschickt händ! . . .

Frau Stadtrichter: Jä so, Sie sind en Finä, Sie meinid allwäg, Er chönnti au e Mal von Buure hei gschickt wärde, wänn er ne wieder e Mal chäm, mit some — Teligramm! Laß fründli grüetze!